

Graubünden steht am Start : eine Auslegeordnung und Gedanken zum schweizerischen Fremdsprachenkonzept

Autor(en): **Locher Benguerel, Sandra / Cantoni, Fabio**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **74 (2012)**

Heft 5: **Frühfremdsprachen**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720244>

Nutzungsbedingungen

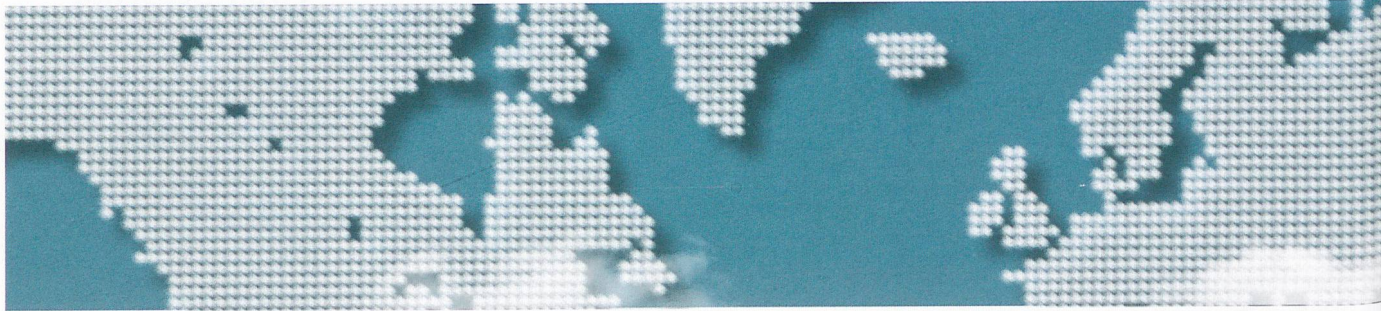
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Graubünden steht am Start

Eine Auslegeordnung und Gedanken zum schweizerischen Fremdsprachenkonzept



VON SANDRA LOCHER BENGUEREL UND FABIO CANTONI

Zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe – wie kam es dazu?

Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK beschloss am 25. März 2004, dass in der Primarstufe zwei Fremdsprachen unterrichtet werden sollen, wovon mindestens eine Fremdsprache eine Landessprache ist. Die erste Fremdsprache soll spätestens ab dem dritten Schuljahr (Einführung spätestens im Schuljahr 2010/2011), die zweite Fremdsprache spätestens ab dem fünften Schuljahr (Einführung spätestens im Schuljahr 2012/2013) unterrichtet werden.

Damit wurde die Diskussion über die Einführung von zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe lanciert. Auch LEGR und PGR beteiligten sich daran und führten im Jahr 2005 eine Basisumfrage bei ihren Mitgliedern durch. Eine grosse Mehrheit war der Meinung, dass grundsätzlich eine Fremdsprache auf der Primarstufe genüge.

In verschiedenen Kantonen regte sich von verschiedensten Seiten Widerstand gegen die Fremdsprachenstrategie der EDK, oft angeführt von Lehrpersonen. In fünf Kantonen wurden Initiativen

lanciert für nur eine Fremdsprache auf der Primarstufe. Im Jahr 2005 fanden in zahlreichen Kantonen Volksabstimmungen darüber statt, welche überall abgelehnt wurden. Seit diesem Zeitpunkt war das frühe Erlernen von zwei Fremdsprachen nicht nur ein didaktisch und lerntheoretisch basierter Entscheid, sondern auch vom Volk legitimiert. Das von der EDK propagierte Modell 3/5 wurde ins HarmoS-Konkordat übernommen und bildet auch einen Teil des Lehrplans 21.

Die politische Diskussion in Graubünden

Im April 2008 stimmte der Grosse Rat mit 107:1 der Teilrevision des Schulgesetzes zu. Im revidierten Artikel wurde die nationale Sprachenstrategie kantonal festgeschrieben. An den Bündner Primarschulen solle ab der 3. Klasse der Unterricht mit einer zweiten Kantonsprache beginnen und ab der 5. Klasse beginnen alle mit Englisch. Damit wurde eine Lösung gefunden, die die sprachlichen Gegebenheiten unseres dreisprachigen Kantons berücksichtigt. Die innerkantonale Koordination wird durch den einheitlichen Zeitpunkt der Einführung des Englischen erleichtert. Damit schliesst sich die Bündner Lösung auch

den Passepartout-Kantonen entlang der Sprachgrenze zum Welschland an.

In der Totalrevision des Schulgesetzes wurde die Formulierung gemäss Grossratsbeschluss vom April 2008 übernommen. Im Vorfeld der Beratung der Sprachenregelung im neuen Bündner Schulgesetz entfachte sich nochmals eine heisse politische Diskussion, in welcher verschiedenste Varianten ausgetestet und im Grossen Rat eingebracht wurden.

Der Grosse Rat bestätigte schlussendlich in der Sondersession zum Schulgesetz den Entscheid aus dem Jahr 2008 mit 76:35 Stimmen. Trotzdem: die Wogen die aufgeworfen wurden waren hoch und über alle politische Parteien hinweg bleiben Bedenken bezüglich einer erfolgreichen Umsetzung von zwei Fremdsprachen erhalten.

Diese hat auch die grossrätliche Bildungskommission KBK aufgenommen und die Regierung in einem Auftrag aufgefordert, auf zwei Ebenen aktiv zu werden:

1. Auf kantonaler Ebene, indem in begründeten Fällen eine Dispensationsmöglichkeit von der zweiten Fremdsprache geschaffen werden kann und
2. Auf nationaler Ebene, indem die Regierung gebeten wird, innerhalb der EDK das



nationale Fremdsprachenkonzept zu thematisieren. Damit verstärkt die KBK eine Haltung der GL LEGR, welche in einer Dispensationsmöglichkeit in begründeten Einzelfällen eine Entschärfung der Situation sieht. Die Antwort der Regierung von Ende Juni 2012 ist grundsätzlich positiv. Sie verweist auf die Dispensationsmöglichkeit als letzte Möglichkeit bei Lernzielanpassung (IF-Status). Zudem ist die Regierung daran, das Fremdsprachenkonzept in der EDK zu thematisieren. Für eine umfassende Standortbestimmung sei es jedoch noch zu früh, da Erfahrungswerte fehlen.

Unterricht in zwei Fremdsprachen – kommunikative Handlungsfähigkeit im Vordergrund

Seit August werden nun erstmals die Kinder der 5. Klassen an den Bündner Schulen in zwei Fremdsprachen unterrichtet. In den vergangenen Jahren haben sehr viele Lehrpersonen mit grossem Zeitaufwand und mit viel Engagement die Weiterbildung im Fach Englisch absolviert. Mit den Kursen zur Methodenkompetenz schloss ein grosser Teil die Ausbildung fürs Fach Englisch in diesem Frühjahr und Sommer ab.

Bestandteil der Methodikausbildung war auch die Einführung in den neuen Englischlehrplan, welcher gemeinsam mit den Passepartout-Kantonen ausgearbeitet wurde. Die Lehrpläne für Italienisch und Englisch basieren auf der Mehrsprachigkeitsdidaktik und orientieren sich am gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER).

Der umfangreichste Bereich des Fremdsprachenunterrichts umfasst die vier Fertigkeiten Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben, welche traditionell dem Sprachenlernen zugeordnet werden. Weniger präsent sind die beiden weiteren Kompetenzbereiche aus dem Lehrplan «Bewusstheit für Sprache und Kultur» und «lernstrategische Kompetenzen».

Wie in allen übrigen Fächern wäre es unrealistisch zu erwarten, dass eine Klasse beim Fremdsprachenlernen in gleichen Schritten lernt und vorankommt. Der Lehrplan macht bereits eine erste Unterscheidung in Grund- und erweiterte Anforderungen. Die zu erreichenden Niveaus werden in Zweijahresschritten angegeben und bewegen sich auf der ersten Stufe: der elementaren Sprachverwendung (A1 – A2, GER).

Diesen Spielraum gilt es als Lehrperson zu nutzen. Geschicktes pädagogisches Handeln und die Gleichbehandlung der vier Fertigkeiten (Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben) können den Druck auf die Schülerinnen und Schüler stark reduzieren. Insbesondere braucht es ausgereifte Beurteilungsinstrumente, damit keine Fokussierung auf die Schriftlichkeit entsteht.

Skepsis zur EDK-Sprachenstrategie wächst

Vielorts kann (noch) kein befriedigender Unterricht gestaltet werden. Erste Erfahrungen, Misserfolgserlebnisse, belastete Lern- und Arbeitsklimata oder ungenügende Rahmenbedingungen führen zur Infragestellung der Sprachenstrategie. Die Mittelstufenkonferenzen aus den Kantonen Zürich, Thurgau, St. Gallen, Appenzell Innerrhoden, Schwyz und Glarus reichten bei der EDK die Empfehlung ein, nur Englisch auf der Primarschulstufe zu unterrichten und den Beginn des Französischunterrichts auf die Oberstufe zu verlegen. Sie begründen ihre Empfehlung damit, dass die Praxis mit zwei Fremdsprachen das System noch immer überfordere und sich die Stundentafel als Ganzes zu stark an den kognitiven und sprachlichen Fächern ausrichte und den musischen Fächern zu wenig Platz eingeräumt werde.

«In der Lehrerschaft brodelte es», dies die Aussage von LCH-Präsident Beat W. Zemp. «Weil die Gelingensbedingungen vielerorts nicht ausreichend gegeben sind, führt die Einführung der zweiten Fremdsprache auf der Primar- und Sekundarstufe zu schwierig lösba-

GER Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen

VERSTEHEN

Hören - Lesen

SPRECHEN

An Gesprächen teilnehmen - zusammenhängendes Sprechen

PRIMARSTUFE

OBERSTUFE

A1 Ich kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf mich selbst, meine Familie oder auf konkrete Dinge um mich herum beziehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen.

Ich kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z.B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.

Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt. Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die ich kenne, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.

A2 Ich kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z.B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, näherer Umgebung). Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen. Ich kann ganz kurze, einfache Texte lesen. Ich kann in einfachen Alltagstexten (z.B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und ich kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.

Ich kann mich in einfachen, routinemässigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Ich kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, verstehe aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten. Ich kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z.B. meine Familie, andere Leute, meine Wohnsituation, meine Ausbildung und meine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.

B1 Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird. Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.

Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die mir vertraut sind, die mich persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen. Ich kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder meine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Ich kann kurz meine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Ich kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben.

B2 Ich kann längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn mir das Thema einigermaßen vertraut ist. Ich kann am Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und aktuellen Reportagen verstehen. Ich kann die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird. Ich kann Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten. Ich kann zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen.

Ich kann mich so spontan und fliessend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. Ich kann mich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und meine Ansichten begründen und verteidigen. Ich kann zu vielen Themen aus meinen Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben. Ich kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.

C1 Ich kann längeren Redebeiträgen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind. Ich kann ohne allzu grosse Mühe Fernsehsendungen und Spielfilme verstehen. Ich kann lange, komplexe Sachtexte und literarische Texte verstehen und Stilunterschiede wahrnehmen. Ich kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in meinem Fachgebiet liegen.

Ich kann mich spontan und fliessend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Ich kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Ich kann meine Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und meine eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen. Ich kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und meinen Beitrag angemessen abschliessen.

C2 Ich habe keinerlei Schwierigkeit, gesprochene Sprache zu verstehen, gleichgültig ob «live» oder in den Medien, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird. Ich brauche nur etwas Zeit, mich an einen besonderen Akzent zu gewöhnen. Ich kann praktisch jede Art von geschriebenen Texten mühelos lesen, auch wenn sie abstrakt oder inhaltlich und sprachlich komplex sind, z.B. Handbücher, Fachartikel und literarische Werke.

Ich kann mich mühelos an allen Gesprächen und Diskussionen beteiligen und bin auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Ich kann fliessend sprechen und auch feinere Bedeutungsnuancen genau ausdrücken. Bei Ausdrucksschwierigkeiten kann ich so reibungslos wieder ansetzen und umformulieren, dass man es kaum merkt. Ich kann Sachverhalte klar, flüssig und im Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erörtern; ich kann meine Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken.

THEMA

SCHREIBEN

Schreiben

Ich kann eine kurze einfache Postkarte schreiben, z.B. Feriengrüsse. Ich kann auf Formularen, z.B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.

Ich kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Ich kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z.B. um mich für etwas zu bedanken.

Ich kann über Themen, die mir vertraut sind oder mich persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.

Ich kann über eine Vielzahl von Themen, die mich interessieren, klare und detaillierte Texte schreiben. Ich kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen. Ich kann Briefe schreiben und darin die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen deutlich machen.

Ich kann mich schriftlich klar und gut strukturiert ausdrücken und meine Ansicht ausführlich darstellen. Ich kann in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben und die für mich wesentlichen Aspekte hervorheben. Ich kann in meinen schriftlichen Texten den Stil wählen, der für die jeweiligen Leser angemessen ist.

Ich kann klar, flüssig und stilistisch dem jeweiligen Zweck angemessen schreiben. Ich kann anspruchsvolle Briefe und komplexe Berichte oder Artikel verfassen, die einen Sachverhalt gut strukturiert darstellen und so dem Leser helfen, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken. Ich kann Fachtexte und literarische Werke schriftlich zusammenfassen und besprechen.



Problemen und unbefriedigenden Ergebnissen.» Allerdings lässt der LCH-Präsident keine Zweifel daran, dass der Volkswille für zwei Fremdsprachen anerkannt bleibt.

An der Präsidentenkonferenz vom 5. September 2012 wurde bereits eine erste Fassung eines Positionspapiers zur Umsetzung des Fremdsprachenkonzepts diskutiert. Dabei stehen Themen wie etwa Lerngruppengrösse, Begegnungssprache, Dispensation, Kulturaustausch, Ausbildung der Lehrpersonen oder Hilfs- und Lehrmittel im Zentrum. Nach der zweiten Lesung im November soll es noch dieses Jahr der EDK überreicht werden.

Urner Modell mit Wahlpflichtfach

In Uri wird wie in den anderen Zentralschweizer Kantonen ab der dritten Klasse Englisch unterrichtet, ab der fünften Klasse kommt Italienisch hinzu. Allerdings als Wahlpflichtfach. Schwächere Schüler besuchen in dieser Zeit Stützunterricht in Deutsch und Mathematik. Mit dem Übertritt in die Oberstufe beginnt in der 7. Klasse der Französischunterricht mit einer höheren Stundendotation (5/4/4).

Gemäss Tumasch Cathomen, Präsident des Lehrervereins Uri, seien die Erfahrungen mit dem Urner Modell sehr gut. Italienisch sei eine Art Begabtenförderung, welche von rund einem Viertel der 5.- und 6.-Klässler besucht würde. Im

Juni 2012 bestätigte die Urner Kantonsregierung nach einem Vernehmlassungsverfahren die Beibehaltung ihres Sprachenkonzeptes. Ob dieses Modell EDK-kompatibel ist, wird sich zeigen. Sicherlich enthält es mit der Wahlpflicht und der verstärkten Konzentration von Fremdsprachlektionen auf weniger Jahre Lösungsansätze, wie sie etwa der PGR im Jahr 2005 forderte.

Fazit

Das Erlernen von mindestens einer Landessprache und Englisch auf der Primarschulstufe gehört zum politischen Konsens in der Schweiz. Eine übereilte Abkehr von diesem Sprachenkonzept würde grosse politische Probleme verursachen – insbesondere in Graubünden.

Und trotzdem: Wir wollen und dürfen uns der Diskussion nicht verschliessen. Schwierigkeiten in der Praxis müssen thematisiert werden. Die Erfahrungen der Bündner Lehrpersonen sollen gesammelt und ausgewertet werden. Sollten wir auch im Kanton Graubünden zum Schluss kommen, dass eine Richtungsänderung angezeigt ist, muss das Anliegen ernsthaft im LCH und in der EDK diskutiert werden. Ein Bündner Sonderzug, mit regionalen Unterschieden, ohne Anbindung an eine gesamtschweizerische Lösung und den Lehrplan 21 ist kaum zielführend.

Graubünden steht am Start. Der Ausgang steht offen!